

Kapitel 5: „Tathagata“, der „Ewig-Vater“ - eine ziehende Dreifaltigkeit?

Da nach dem zugrunde-liegenden Buddha-Gleichnis die **drei Fahrzeuge**, durch welche der große Tathagata Seine Kinder aus dem brennenden Haus zu locken sucht, in Wahrheit - wie in der „Lotos Sutra“ immer wieder betont wird - **ein einziges (dreifaltiges) Fahrzeug sind, folglich durch ihre drei Zugkräfte (Ochse - Hirsche - Ziegen) immer nur der eine große Tathagata zieht, liegt eine Darstellung Tathagatas als dreifaltige Gottheit (Ochsen-Hirsch-Zicklein) nahe**. Dass Tathagata dabei ein trinitarisches Erscheinungsbild erhält, wie es in vielen Religionen zu finden ist, könnte dabei mehr als nur ein Zufall sein:

Freilich erinnert Christen das sofort an die christliche Gottes-Vorstellung - einer vom Christuswesen in allen drei Gottes-Personen gleich bestimmten Dreieinigkeit „C^{hoch 3}“, gemeinhin bekannt als „Vater-Sohn-Geist“. Und freilich darf man, wenn man will, in diesem Bild auch die christliche Trinität wieder finden. **Dies muss aber keineswegs bedeuten, dass hier Tathagata von der christlichen Gottesvorstellung vereinnahmt wird. Die Vorstellung von der höchsten Gottheit als Dreifaltigkeit ist weit verbreiteter als gemeinhin bekannt:**

Im (vielfältigst mit dem Buddhismus verschmolzenen) **Daoismus/Taoismus** stellen die **„drei Reinen“**, auch „Unsterbliche“ genannt, die Triade der höchsten Gottheiten: der „Himmels-Ehrwürdige des Uranfangs“ (vergleichbar mit dem christlichen „Vater“), der „Himmels-Ehrwürdige des übernatürlichen Schatzes“ (zum Teil der vergöttlichte Laotse, der mitunter auch gleichgesetzt wird mit Buddha - vergleichbar mit dem christlichen „Sohn“) und der „Himmels-Ehrwürdiger des Weges und der Tugend“, der „ehrwürdige Alte“ (vergleichbar mit dem zur Heiligung anreizenden christlichen „Heiligen Geist“).

Im **Hinduismus** ist es die **Trimurti „Brahman-Schiva-Vischnu“** oder bei den Shakti in deren femininen Äquivalenten **„Sarvasvati-Kali-Lakshmi“**. Hier entspräche Brahman als göttlicher Urkraft allen Seins dem Geist, Schiva als der Gott, der tötet und wieder lebendig macht, dem Vater, Vischnu als die göttliche Liebe, die alles erhält und sich in Ihre Avatare inkarniert, um alle zu erlösen, dem Sohn. Ferner bilden auch **Schiva** und seine Gemahlin, sein weibliches Äquivalent, **Kali**, die Kräfte der Zerstörung und Erneuerung, und ihr gemeinsames Kind, **Ganescha**, der Gott der Weisheit, der daraus erwächst, eine Dreieit.

Mindestens ebenso alt sind die Vorstellungen einer höchsten Trias in den antiken Religionen: **die drei Morigan** oder Matres „Mädchen-Mutter-Greisin“ bei **Iren** und **Kelten**, die **Trias „Osiris-Isis-Horus“** bei den **Ägyptern**, die **Triaden** bei den **Römern**: die Aventinische Trias **„Ceres-Liber-Libera“** bei den Plebejern, die archaische Trias **„Jupiter-Mars-Quirinus“** und die bekannteste Kapitolinische Trias **„Jupitier-Juno-Minerva“** bei den Patriziern. Die Vorstellung der höchsten Gottheit als Dreifaltigkeit findet sich folglich in vielen Religionen.

Selbst auch im **Buddhismus** gibt es eine Drei-Einigkeit, zu welcher der Buddhist Zuflucht nimmt: **„die drei Köstlichen Juwelen“** der **Triratna „Buddha-Dhammo-Sangho“**, wobei Buddha dem Sohn, das Dhammo als die unergründliche Wunderhaftigkeit (des unbeschreibbaren, nur in der Meditation erfahrbaren Nirwanas beziehungsweise Himmels) dem Vater, der Sangho (der buddhistische Mönchsorden) aber dem Wirkungsbereich des Heiligen Geistes (wie im Christentum die heilige christliche Kirche) entspricht.

Sogar „Allah“, „al Ilah“, („die [eine/höchste] Gottheit“) - (nach den `Reformen` des Propheten Mohammed bei seiner `Tempelreinigung` der Kaaba) der alleinige Gott der bis heute strengsten, radikalsten Form des Monotheismus - **hatte nach dem ursprünglichen Glauben der Araber**, als (Stammesgott der Quraisch, der Koraischiten, denen Mohammed angehörte, und als) der höchste Gott-Vater eines Pantheons von 364 Gottheiten aller arabischen Sippen, (als der Mond-Gott, der mit seinem femininen Aspekt, der Sonne, vereinigt war) **in Gestalt Seiner drei göttlichen Töchter eine Trias von drei - noch dazu femininen! - Emanationen** („Ausflüssen“: Erscheinungsformen, Verkörperungen, Personifikationen): **„AlLat-Uzza-Manat“**. So findet sich vielerorts für die höchste Gottheit ein trinitarisches Bild.

Freilich kann und darf man, wenn man denn will, in der dreifaltigen Erscheinung des „Ewig-Vaters“ Tathagata *auch* die im **Christentum** verehrte **Trinität** wieder finden. Eine einseitige, einengende Deutung des Gleichnisses - auf *nur* diese von den Christen verehrte trinitarische Gottheit *allein* - drängt sich aber keineswegs auf und wird der Gesamt-Aussage der vorliegenden Parabel wohl auch kaum gerecht.

Trotzdem bietet die Parabel aber *auch* zu dieser christlichen Gottesvorstellung eine erstaunliche optimale Passung: Stehen die **Zicklein** für **alle irdischen Lebewesen ('Fleisch-Wesen')**, die **Hirschwesen** für **alle** (schon höher entwickelten) überirdischen, **himmlischen Existenzen** von Göttern und Engeln (**'Geist-Wesen'**), so der **Ochse**, der weiße Büffel, für **die höchste Ur-Gottheit selbst**, aus der alles Leben und Sein entspringt, die alles in sich eint, umschließt und fasst. Erstaunlicher Weise berühren diese drei Existenz-Bereiche gerade auch die göttliche Trinität von Vater, Geist und Sohn: Der **Vater** stellt **die höchste, transzendente Ur-Gottheit**, der **Geist** **Seine Erscheinungsform in der himmlischen Geisterwelt**, der **(Menschen-)Sohn** aber **Seine Erscheinungsform in der irdischen Leiberwelt**.

Die dreifaltige Gestalt des Tathagata hat hier aber einen anderen, noch viel tiefsinnigeren Symbol-Charakter: Stellt in dieser Parabel das **Ziegen-Gespann** den **Pantheismus**, das **Hirschen-Gespann** den **Polytheismus** und das **Ochsen-Gespann** den **Monotheismus**, so ist die Darstellung Tathagatas als **Ochsen-Hirsch-Zicklein** von großer Aussagekraft: **Tathagata ist der Inbegriff der göttlichen Liebe, die alles in allem ist und sich in allen Formen von Religion finden lässt**, (und die) durch geschickteste Mittel und vielfältigste Gottes-Namen, -Bilder und -Gleichnisse (- je nach dem Wunschbild und Fassungsvermögen Ihrer Kleinen, und - im Gleichnis - nach den ihnen vertrauten verschiedenen 'Spielzeugen' -) eine Unzahl von Zugängen zu sich schafft - **und so allen alles wird, damit Ihr Lockruf der allen geltenden bedingungslosen Liebe auch wirklich ausnahmslos alle erreichen kann.**

Anmerkungen in den Fußnoten

C Trinitätsbekenntnis:

Die **Gleichsetzung Christi mit dem noch größeren Vater**, aus dem der Sohn ausgegangen ist und zu dem Er zurück kehrt, [- wenngleich Christus in diesem Äon aufgrund Seiner Entäußerung unter Ihm in völliger Abhängigkeit zu Ihm steht -], findet sich in vielen Bibelstellen.

In Joh 1,24 wird der **Geist mit Gott, dem Vater, gleichgesetzt**, in II Kor 3,17 **mit dem Herrn Jesus Christus**; in Röm 10,4-13 wird der rettende Name des Herrn, Gottes, „JHWH“, mit dem Christi gleichgesetzt.

Dennoch erscheinen sich Vater und Sohn, wie auch Sohn und Geist, als Gegenüber: Die vollständige Verkörperung sogar der gesamten Dreieinigkeit selbst in Christus findet sich in der Gleichsetzung der Taufe auf den „Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ mit der Taufe allein auf den „Namen Jesus“, sowie im **Gebrauch des göttlichen „Wir“'s durch Christus**. - In gewisser Hinsicht ist **Christus** sogar größer als der Vater, indem Er **in sich Schöpfer und Schöpfung vollständig zusammenfasst und vereint**.

Weniger anstößig wird dieser Gedanke vielleicht, wenn man die **Entsprechung des Trinitätsdogmas zur Zwei-Naturen-Lehre (Christi)** bedenkt: Erklärt das erste Dogma, dass die wesens-gleichen Personen des göttlichen Vaters und des geschöpflichen Sohnes ein einziges Gottes-Wesen bilden, so die Zwei-Naturen-Lehre, dass sich in der einen Person Jesu Christi zwei - eigentlich einander widersprechende Naturen - Sein göttliches wie Sein geschöpfliches Wesen - unvermischt wie ungetrennt miteinander vereinen.

So drücken beide Dogmen im Grunde das selbe - nur unter einem anderen Blickwinkel - aus: **In der einen Person des Christus-Gottes liegt sowohl die Person (das Wesen, die Natur) des göttlichen Vaters wie die Person (das Wesen, die Natur) des geschöpflichen Sohnes**. Was wir 'Vater' nennen, ist der göttliche Christus, was wir 'Sohn' nennen, der irdische Jesus. **Gott ist im Christus Jesus Sein eigener Vater, Sein eigener Sohn, Sein eigener Schöpfer, Seine eigene Schöpfung** - und beides zugleich.

F vgl. „**Ruach**“, der Geist, die „Alles-Durchhauchung“ Gottes (im Hebräischen weiblich) **und „Ahamoth**“, die göttliche Weisheit, **als eine feminine Emanation, des jüdischen Gottes Jahwe**

M In ihrer Auferstehung sollen die Menschen engelsgleich werden. Entsprechend wird **der auferstandene Christus nicht nur mit dem Geist (Gottes) gleichgesetzt, sondern auch als Geist- und Engels-Wesen beschrieben**.

Ebenso wird schon der prä-existente Christus als Engelswesen dargestellt und ist wohl mit dem alttestamentlichen himmlischen Gottes-Repräsentanten des „Engels des Herrn“, der sich anbeten und opfern lässt, wie auch mit dem himmlischen Hohenpriester „Melchisedek“ gleichzusetzen.